

Von der Überlegung ausgehend, daß jeder Tiergarten eine besondere Note aufweisen soll, hat sich die Arbeitsgemeinschaft zur Schaffung naturkundlicher Einrichtungen in Linz entschlossen, den Linzer Zoo als „Lehr-Tiergarten“ einzurichten. Das Hauptaugenmerk wird also auf Tieren lie-

gen, die in Europa heimisch sind oder waren. Dies wird sich auch in dem noch heuer für die Öffentlichkeit zugänglichen Kinderzoo zeigen, wenn die Ausbauarbeiten so zügig wie bisher vorangetrieben und die finanziellen Belange weiterhin positiv geregelt werden können.



Mykologie

Das Coprinetum comati

Eine Assoziation subruderaler Pilze

Wo schotteriges Erdreich (Schotter, lehmiger Schotter) aufgeschüttet oder freigelegt wurde, siedelt sich eine Pilzgesellschaft an, in der schwarzsporige Arten weitaus vorherrschen. Die auffälligsten und bekanntesten Arten dieser Myko-Assoziation sind der SCHOPFTINTLING (*Coprinus comatus*) und der Knotentintling (*C. atramentarius*). Als weitere Arten kommen dazu *Psathyrella velutina*, *P. pyrotirica*, *P. multipedata*, *P. semivestita*, *Panaeolina foenicicii*, *Lyophyllum connatum*, ab und zu auch *Phaeolepiota aurea*. In optimaler Ausbildung besitzt sie acht bis zehn Arten; oft ist sie jedoch recht artenarm.

Die Standorte sind Stellen freiliegenden, schotterigen Mineralbodens: Weg- und Straßenränder, planiertes Gras- und Gartenland, zugeschüttete Gruben und Gräben, ehemalige Baustellen und dergleichen. In der heutigen Zeit reger Bautätigkeit und größerer Erdreichverschiebungen nehmen derlei Standorte immer mehr zu. Die in der Literatur verzeichneten ökologischen Angaben für die beiden *Coprinus*-Arten zeigen, wie vielfältig die Lokalitäten sein können, auf denen das *Coprinetum comati* siedelt: Schutt- und Müllhaufen, Sport- und Flugplätze, Feld- und Wiesenränder. Die meisten seiner Arten sind auch Dorf- und Stadtpilze; selbst in der Großstadt ist diese Assoziation noch in guter Ausbildung anzutreffen. Sie ist subruderal und folgt der menschlichen Zivilisation. Ein Zusammenhang mit lebenden Bäumen ist nicht

festzustellen. Auch *Lyophyllum connatum* traf ich an Weg- und Straßenrändern weitab von Gehölzen an.

Coprinus comatus, *C. atramentarius* und *Psathyrella velutina* erscheinen frühestens 14 Monate (!) nach der Schaffung des Standortes. Sie bilden zunächst die noch artenärmere Initialphase. Die Optimalphase dauert 10 bis 15 Jahre. Es ist wahrscheinlich, daß die Sporenverbreitung auf endozoischem Weg durch Insekten erfolgt. Das gilt vor allem für die Tintlinge.

An Waldstraßen, auf baumbestandenen Rasen- und Gartenflächen überlagert sich das *Coprinetum comati* oft mit Gesellschaften mykorrhizabildender Pilze. Bei Birken sind es oft *Lactarius pubescens* und *Hebeloma crustuliniforme*, bei Lärchen *Suillus grevillei* und *S. aeruginascens*, bei Föhren *S. luteus* und *S. granulatus*, die dann zusammen mit den *Coprinus*- und *Psathyrella*-Arten wachsen. Hierbei handelt es sich um Gesellschaftsmischungen.

Das *Coprinetum comati* verlangt einen nährstoffreichen Boden. Wie bei vielen Ruderalgesellschaften besteht eine Tendenz zur Nitrophilie. Eine Düngung ist aber durchaus keine Voraussetzung für sein Auftreten. Eine hohe Bodenazidität sagt ihm nicht zu. Dabei erweist sich *Coprinus comatus* in höherem Maß neutrophil als *C. atramentarius*. Über kalkhaltiger Unterlage ist diese Gesellschaft daher häufiger und auch besser ausgebildet als in Gebieten saurer Sand- und Silikatböden.

Die Arten:

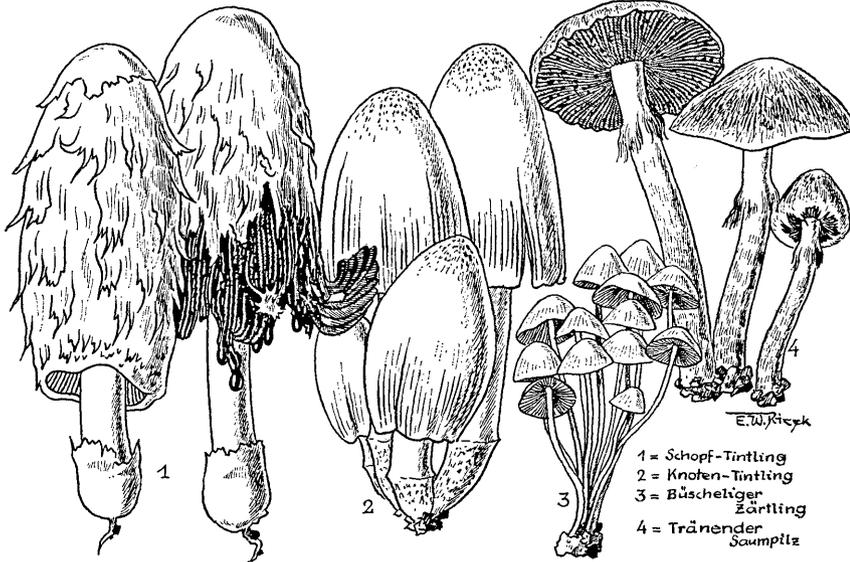
Der SCHOPFTINTLING, *Coprinus comatus* (MÜLL. ex FR.) S. F. GRAY (fig. 1) mit hochgewölbtem, anfangs walzlichem, weißem, schuppigem Hut, anfangs weißen, bald aber schmutzig rosafarbenen, dann schwarzen Lamellen und weißem, schlank zylindrischem, hohlem, flüchtig beringtem Stiel. Die Fruchtkörper produzieren ein Ferment, mit dem sie sich selbst auflösen. Sie sind daher recht kurzlebig. Schon am zweiten Tag ihres Bestehens beginnen zunächst ihre Hüte zu zerfließen. Unzählige Sporen färben die flüssige Masse tief-schwarz. Nach Zusatz eines Bindemittels (Gummilösung) könnte man sie als farbbeständige Tinte verwenden. Der Vergleich mit einer solchen hat auch zur Namensgebung dieser Gattung geführt. Schwarze Kleckse zeigen schon nach wenigen Tagen die Stelle an, wo vorher Schopftintlinge gestanden sind. Die Fruchtkörper erscheinen von Ende Mai bis Mitte November. Jedes Jahr treten zwei bis drei „Schübe“ reichlicher Fruktifikation auf, gleichzeitig oder ein bis zwei Tage vor der noch häufigeren anderen Art. Solange die Lamellen noch nicht schwarz sind, kann man den Schopftintling als Speisepilz verwenden. Er ist wohlschmeckend. Ein mir bekannter Pilzkenner (K. Kronberger, Bayreuth) hat nach seinem Genuß bei Diabetes eine blut- und harnzucker-senkende Wirkung festgestellt. Seine diesbezüglichen Versuche wurden unter ärztlicher Kontrolle durchgeführt.

Der KNOTENTINTLING (Falten-tintling), *Coprinus atramentarius* (BULL. ex FR.) FR. (fig. 2), mit anfangs ebenfalls hochgewölbtem, braunrauem, am Rand faltig geripptem Hut, der auf dem Scheitel kleine, angedrückte Schüppchen trägt. Die Lamellen stehen sehr dicht, sind anfangs schmutzig weiß gefärbt, werden dann trüb rosa und zuletzt schwarz. In diesem Stadium beginnt der Pilz zu zerfließen. Der Stiel ist weiß. Jene Stelle, an der beim jungen Fruchtkörper der Hutrand dem Stiel anliegt, ist durch einen ringförmigen Wulst markiert; unterhalb trägt er eine schuppige Bekleidung. Er wächst büschelig. Bei seiner Verwendung als Speisepilz muß eine Vorsichtsmaßnahme unbedingt beachtet werden: Weder gleichzeitig noch ein bis drei Tage nach dem Genuß des Pilzes darf Alkohol getrunken werden; weder Bier noch Wein, Schnaps, Most oder Likör. Ansonsten kommt es zu mehr oder minder heftigen gesund-

heitlichen Störungen mit dem Krankheitsbild einer Allergie. – Die meisten Bauern vermeiden es beim Mähen, daß diese Pilze in größeren Mengen in das Futter gelangen. In einem Fall sind Rinder erkrankt, nachdem sie Grünfutter bekamen, das sehr viele Knotentintlinge, aber auch Schopftintlinge und Saumpilze

lich gesäumt. Diese sondern Flüssigkeitstropfen ab, die nach dem Eintrocknen dunkle Flecken hinterlassen. Der Stiel ist bräunlich, im unteren Teil dunkler faserig und filzig. – Auch dieser Pilz wird von mehreren Autoren (Moser, Romagnesi) als essbar bezeichnet.

nicht büschelig, sondern lockerrasig wachsen und nur schwer zu erkennen bzw. zu unterscheiden sind, treten in dieser Gesellschaft auf, z. B. der HALBBEKLEIDETE FASERLING, *P. semivestita* (BK. et BR.) A. H. SM., weiters der HEUDÜNGERLING, *Panaeolina foenicicii* (PERS. ex FR.) R. MRE.



tintlinge und Saumpilze und wohl auch noch andere weniger auffällige Arten enthalten hat. Es wäre aber voreilig, daraus endgültige Schlüsse auf eine Giftigkeit für das Vieh zu ziehen.

Der HASENFUSS, *Coprinus lagopus* FR., ein kleiner, weißer unberingter Tintling mit weißhaarigem Stiel wächst zuweilen in dieser Gesellschaft.

Der TRÄNENDE SAUMPIEZ, *Psathyrella (Lacrymaria) velutina* (PERS. ex FR.) SING (fig. 4). Sein filzig bekleideter Hut ist hygrophant; das bedeutet, daß er bei Feuchtigkeit Wasser aufsaugt und sich dabei dunkler färbt. Er ist dann dunkel haselnußbraun, im trockenen Zustand jedoch blaß isabelocker. Die Lamellen sind schokoladebraun; durch zahlreiche Cystiden sind ihre Schneiden weiß-

Der FEUERFARBENE SAUMPIEZ, *P. pyrotricha* (HOLMSK.) MOS., mit orangerotem Faserfilz, wächst zwar ebenfalls an Weg- und Straßenrändern, jedoch immer im Wald.

Der BÜSCHELIGE ZÄRTLING, *P. multipedata* PECK (fig. 3), fällt unter den vielen, oft schwer zu unterscheidenden Arten dieser Gattung dadurch auf, daß seine Fruchtkörper in haufenförmigen Büscheln wachsen, die einem unterirdischen Strunk entspringen. Es sind kleine zarte Pilzchen. Der Hut ist trüb rotbraun oder graubraun, im feuchten Zustand gegen den Rand zu durchscheinend gerieft. Die Lamellen stehen dicht, besitzen eine purpurbraune Farbe und eine schmale weißgesäumte Schneide. Die Stiele sind weiß.

Weitere *Psathyrella*-Arten, die jedoch

Der WEISSE RASLING (Straßenrand-Rasling), *Lyophyllum connatum* (SCHUM. ex FR.) SING., ein knapp mittelgroßer Pilz mit süßlichem Geruch, gestaltlich einem Trichterling entfernt ähnlich, jedoch mit gewölbtem, dann flachem, nicht trichterförmig vertieftem weißem Hut und sehr dicht stehenden, schmalen und milchweißen Lamellen. Die ebenfalls weißen Stiele entspringen büschelig. Oft bilden die Pilze Reihen oder Bogenlinien. Diese Art ist für Weg- und Straßenränder sehr charakteristisch. Allerdings wächst er auch an anderen Stellen freiliegenden Mineralbodens. Wegen der Verwechslungsgefahr mit mehreren giftigen Trichterlingen von sehr ähnlicher Form und weißer oder weißlicher Farbe darf er nur nach Überprüfung durch einen sicheren Pilzkenner zur Verwendung als Speisepilz zugelassen werden. An sich ist er essbar.

Der GOLDFARBENE GLIMMERSCHÜPPLING, *Phaeolepiota aurea* (MATT. ex FR.), MRE., eine ziemlich seltene Art, tritt ebenfalls in dieser Assoziation auf. Ihm ist ein Artikel in der Folge 33 dieser Zeitschrift gewidmet.

Das *Coprinetum comati* ist eine geschlossene Gesellschaft von Pilzen des schotterigen Mineralbodens; die allermeisten von ihnen sind subruderal. Da sie einige Speisepilze enthält, ist sie auch für jene Pilzfreunde interessant, die nur für die Küche sammeln.

E. W. Rieck

Kurzberichte

ENGLAND

Sechslinge brachte in einer Klinik in Newcastle eine 30jährige Frau zur Welt. Die Mutter hatte, um Kinder zu bekommen, Fruchtbarkeitspillen eingenommen.

Den traditionellen englischen „Sport“, die Fuchsjagd, hat jetzt erstmals in seiner 15jährigen Geschichte der britische Tierschutzverein scharf verurteilt. Die zur Erhaltung des natürlichen Gleichgewichts erforderliche Auslese sollte professionellen Jägern überlassen bleiben.

USA

Das älteste Zwillingsspaar der Welt dürften Edith und Edda Northrup sein. Die beiden Damen feierten vor kurzem im US-Bundesstaat Connecticut ihren 100. Geburtstag.

Von den Gesundheitsbehörden des amerikanischen Bundesstaates Kentucky wurde ein Massenmord an Vögeln verfügt. Rund vier bis fünf Millionen Amseln und Stare, die dort zu einer Plage geworden waren, wurden getötet.

Georg, einige Zentner schwer, dürfte wahrscheinlich der allerletzte Vertreter der Pinta-Unterart der Gala-

pagos-Riesenschildkröten sein. Er wurde 1971 entdeckt, als er, möglicherweise auf der erfolglosen Suche nach einem Schildkrötenweibchen, über die Insel Pinta kroch. Für die Zoologen stellt er eine Sensation dar, denn es hatte als sicher gegolten, daß diese Schildkröten-Unterart ausgerottet war. Die Suche nach Artgenossen Georgs ist bis jetzt ergebnislos verlaufen. Für den Fall, daß doch noch ein Pinta-Schildkrötenweibchen gefunden werden sollte, schätzt Craig MacFarland, Leiter des Darwin-Instituts, die Chancen sehr hoch ein, daß die Art gerettet werden kann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apollo](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Ricek Erich Wilhelm

Artikel/Article: [Das Coprinetum comati. Eine Assoziation subruderaler Pilze 8-9](#)